

Landleben



Kleiner Adventskalender



Misteln auf Obstbäumen



Stern aus Weide flechten



Kekse zum Knuspern

Geld anlegen: Zwischen Angst und Gier

Entscheidungsfehler bei Geldanlagen kommen häufig vor und sind nicht sehr originell. Der größte Feind einer erfolgreichen Geldanlage blickt uns im Spiegel an, sagt Finanzpsychologe Prof. Dr. Hartmut Walz.

Jungbauer Maurice T. interessiert sich seit seiner Jugend für Aktien und hatte mit einem Aktien-Sparplan, in den er seit einigen Jahren monatlich 150 € einzahlte, eigentlich alles richtig gemacht. Aus seinem Kapitaleinsatz von rund 10 000 € waren Anfang des Jahres 2020 schon über 14 000 € geworden, wie die monatliche Prüfung seines Depotstands ergab. Doch dann kam Corona, und in der ersten Märzhälfte ging der Depotwert dann mehrere Tage nacheinander kräftig nach unten.

Depot verliert rasant an Wert

Durch die Medienberichte aufgeschreckt verfolgte Maurice nun täglich, wie sein Depotwert zerrann. Als sein Depot Mitte März unter den Wert von 10 000 € fiel, verlor er die Nerven und zog die Reißleine. Er verkaufte alles. Der ihm am Folgetag gutgeschriebene Gegenwert betrug etwa 9400 € und Maurice war ein paar Tage lang sogar noch froh, „mit einem blauen Auge davongekommen zu sein“, zumal die Kurse noch ein wenig weiter fielen.

Doch nur kurze Zeit später, nämlich schon in der letzten Märzwoche 2020, stiegen die Kurse wieder. Maurice bewertete das trotzig als „Zwischenhoch“. Er hielt sein Geld „trocken“. Auch die starken Kursrückholungen im April und weitere



Ob aus Angst oder Gier: Viele Privatanleger neigen dazu, ihr Geld jedes Mal auf die Aktie mit dem aktuell vermeintlichen Erfolg zu setzen. Das ist nicht klug. Denn jedes Kaufen und Verkaufen an der Börse schmälert die Rendite.

Kursgewinne im Mai beobachtete Maurice von der Seitenlinie. Erst im Juni siegte bei Maurice wieder die Zuversicht – oder die Gier? – über seine Ängste. Jedenfalls investierte er rund 9500 € erneut in den Aktienmarkt und ist heute mit einem Depotwert von knapp 11 000 € auch schon wieder leicht im Plus. Seine Emotionen (Ängste, als der Depotwert sank) und seine Überaktivität haben Maurice trotzdem mehrere Tausend Euro gekostet. Denn hätte er einfach die Füße stillgehalten

„Hin und Her – Taschen leer“, lautet die alte Börsenregel.

und den Kurseinbruch ausgesessen, würde sein Depotwert jetzt bei mehr als 14 000 € liegen.

Hin und Her – Taschen leer

Eine alte Börsenregel lautet: Hin und Her – Taschen leer. Maurice hat die Regel missachtet. Ihm sind gleich mehrere psychologische Fehler unterlaufen, die dazu führten, dass er keine klugen Entscheidungen für sein Depot getroffen hat. **Erstens:** Er hätte sich in guten Zeiten in Ruhe darüber klar werden müssen, welche (vorübergehenden) Verluste er aushält und sein Geld entsprechend dieser Risikobereitschaft anlegen müssen.

Zweitens: Maurice hat sich selbst überschätzt. Er wollte schlauer sein als der Markt und einerseits vorübergehende Verluste begrenzen und andererseits trotzdem Gewinnmöglichkeiten mitnehmen. Und das gelingt regelmäßig nicht. Zum einen weil Anleger zu spät aussteigen. Dann ist ein Großteil der Verluste schon eingetreten. Und zum anderen, weil sie ebenso wieder zu spät einsteigen. Das Gros der Erholungen bzw. Gewinne ist ebenfalls schon wieder eingetreten. Es gibt eben keine Kristallkugel, um in die Zukunft zu schauen. Niemand und nichts kann die Finanzmärkte vorhersagen. Und es

gibt nicht nur ein Risiko, wenn man investiert, sondern auch das gegenteilige Risiko, wenn man nicht investiert hat. Wie der Blick auf die vergangenen 100 Jahre Anlagepraxis zeigt, ist das Risiko, nicht investiert zu haben, erheblich größer als das Risiko, investiert zu haben.

Die Psyche als Treiber

Der Fehler von Maurice war, dass er zu aktiv war, als sein Depot zu schmelzen begann. Durch sein eiliges Handeln schmälerte er seinen Anlageerfolg anstatt ihn zu steigern. Das ist absolut typisch – ganz abgesehen davon, dass bei jedem Kauf oder Verkauf Kosten anfallen, die das Ergebnis zusätzlich belasten. Weniger Aktivität wäre also mehr Anlageerfolg gewesen. Oder anders gesagt: Außer Spesen nichts gewesen! Und es gilt: Emotionen sind bei Entscheidungen zur Geldanlage fast immer schädlich.

Die schlechte Nachricht: Durch unvorteilhaftes Handeln getrieben von der „normalen“ Anlegerpsychologie verlieren Anleger einen erheblichen Teil der Rendite, welche die Finanzmärkte seit vielen Jahrzehnten „frei Haus“ liefern und die jeder Anleger mit Ruhe und bei Beherrschung schädlicher Emotionen und Einstellungen leicht und mit wenig Kosten einfach abernten kann.

Die gute Nachricht: Anlagefehler sind nicht originell. Meistens sind es immer wieder die gleichen. Ein etwas uncharmanter, jedoch leider wahrer Satz zum Geldanlagen lautet: Wenn Sie den größten Feind Ihrer Anlage und Ihres Vermögensaufbaus sehen wollen, dann schauen Sie einfach in den Spiegel. Leider ist das nur allzu wahr. Bei Entscheidungen über Geldanlagen und Vorsorge unterlaufen den meisten teure Fehler, weil sie die eigene Psyche narnt. Viele denken zunächst rational, handeln dann

Typische Entscheidungsfallen

Die richtige Entscheidung ist bei Geldanlagen oft wichtiger als Fleiß oder Arbeit. Hier sind typische Denkfehler und Entscheidungsfallen, die Sie besser vermeiden, wenn Sie Geld anlegen.

Denk- bzw. Handlungsfehler	Beispiele und Erklärungen für die Entscheidungsfallen
Überaktivität	Zu häufiges Handeln (Verkaufen/Kaufen) nach dem Motto „Hin und Her“ – führt zu „Taschen leer“
Vorurteile	Die Börse ist ein Spielkasino – da wird nur gezoct. Bestimmte Preise oder Werte werden als Bezugsgröße zum Vergleichen oder Bewerten verwendet (sogenannte Anker). Dabei ist die Ankergröße rein zufällig bzw. willkürlich und somit völlig ungeeignet. Bei der Bewertung Ihres Hauses interessiert es keinen Dritten, wie preiswert oder übersteuert Sie es erworben haben.
Orientierung an bestimmten Preisen	Über den Aktiencrash berichtet die Boulevardzeitung. Nach spätestens ein paar Jahren stehen einige Aktien aber höher als je zuvor. Die tatsächliche Gefahr, nämlich die Inflation, steht nicht im Boulevardblatt. Aber die verlorene Kaufkraft ist auf immer weg – und kommt niemals wieder.
Konzentration auf spektakuläre Risiken	Beispiel: Der Glaube, dass der Erdölpreis steigen müsse, weil die Erdölvorräte endlich sind, ist falsch. Der Engpass ist das CO ₂ – nicht die Erdölvorräte.
Entscheiden anhand Plausibilität – die Plausibilitätsfalle	Beispiel: Wer A kauft, muss auch B kaufen. Nein, er kann auch erkennen, dass A falsch war.
Streben nach Kontinuität – die Konsistenzfalle	Steigt der Preis von Ackerland, weil viele Menschen Ackerland kaufen oder kaufen viele Menschen Ackerland, weil dessen Preis steigt?
Vertauschen von Ursache und Wirkung	Hinterher denkt man häufig, dass man es vorher schon gewusst habe.
Entscheiden mit Blick auf die Historie (Rückschaufehler)	Es ist wie bei den Kreuzschmerzen oder der Laune: Nach einem ganz schlechten Tag kommt meistens ein besserer. Aber nach einem ganz tollen Tag folgt meistens nicht ein noch toller, sondern ein eher schlechterer. So verhält es sich auch mit Geldanlagen.
Rückkehr zum Mittelwert	Viele beziehen zum Beispiel bezahlte Kosten oder erlittene Verluste in ihre Entscheidungen ein, obwohl diese überhaupt nicht mehr relevant sind. Als versunkene Kosten sind sie ohnehin verloren.
Entscheidungsverzerrung durch irrelevante Daten	Selbstüberschätzen verursacht unnötige Risiken und Planungsfehler. Zum Beispiel schätzen sich die meisten Autofahrer als überdurchschnittlich ein, nur wenige als unterdurchschnittlich.
Überschätzung der eigenen Fähigkeiten oder des Wissens bei Entscheidungen	

Kurz gefasst

- **Anleger Maurice T. dachte, er wäre schlauer als der Markt und verlor Tausende Euro.**
- **Ein typischer Fall: Der größte Feind bei Geldentscheidungen ist oft die eigene Psyche.**
- **Gier und Angst kosten Rendite. Erfolgreiche Anlagen setzen ruhiges Handeln voraus.**

aber oft irrational, weil ihnen die Emotionen einen Streich spielen. Überlegen Sie selbst einmal kurz: „Wie fühlt es sich an, wenn ich bei der Anlage Geld verlieren würde? Werde ich bei einem vorübergehenden Verlust von 10 %, 20 % oder 30 % meines Vermögens noch die Nerven behalten und gut schlafen? Sehen Sie, es lohnt sich nicht, dafür panisch zu werden.“

Häufige Fehler erkennen

Mit der Vermeidung der häufigsten Fehler lassen sich die Erträge erheblich steigern. Und das Schönste daran ist: Sie müssen dafür nicht mehr tun, sondern Sie dürfen – einmal richtig angefangen – künftig erheblich weniger tun. Nur der kleinere Teil unseres Anlageerfolgs beruht auf Fleiß oder Arbeit. Der größere hängt von der Qualität der Entscheidungen ab. Eine häufig gestellte Frage bezieht sich auf „Bauchentscheidungen“. Soll man auf seinen Bauch hören oder lieber das Bauchgefühl unterdrücken? Die Antwort ist überraschend einfach. Denn hinter dem

Bauchgefühl stehen zwei völlig unterschiedliche Dinge, nämlich Emotionen und Intuition. Emotionen treten je nach Situation auf, können durch viele Außeneinflüsse wie auch Hormone beeinflusst und manipuliert werden. Sie verzerrten Entscheidungen in eher zufälliger und meist negativer Weise. Intuition ist hingegen „gefühltes Wissen“, also die Summe von vielen Lebenserfahrungen und Daten, die jemand in seinem Unterbewusstsein abgespeichert hat. Wenn Sie Emotionen unterdrücken, etwa indem Sie wichtige Geldentscheidungen mindestens eine Nacht überschlafen, aber auf Ihre Intuition, also Ihren Erfahrungsschatz hören, ist Ihr Bauch ein guter Ratgeber. Gerade wenn die Entscheidungssituation kompliziert und die richtige Entscheidung von vielen Kriterien abhängig ist, sind Bauchentscheidungen hilfreich.

Dr. Hartmut Walz,
Professor für Bankbetriebslehre an der Hochschule Ludwigshafen am Rhein

Buchtipps: Einfach genial entscheiden von Hartmut Walz. Haufe Verlag, ISBN 978-3-648-05532-8, 246 Seiten, 19,90 €.



Dr. Hartmut Walz
Professor für Bankbetriebslehre an der Hochschule Ludwigshafen am Rhein

WOCHENBLATT-ONLINE-SEMINAR

„Wie ich Anlagefehler vermeide“

Anleger sind auch nur Menschen. Und die machen nun mal Fehler. Wie ticken Anleger und wie vermeiden sie Anlagefehler? Beim dritten Wochenblatt-Online-Finanz-Seminar gibt es die Antwort. Der Finanzpsychologe Prof. Dr. Hartmut Walz, Hochschule Ludwigshafen am Rhein, zeigt, wie Sie Fehlermuster erkennen und vermeiden, um langfristigen Anlageerfolg zu haben. Als Teilnehmer können Sie live per Chat Fragen stellen oder Ihre Fragen vorher per E-Mail an die Redaktion senden an redaktion@wochenblatt.com, Betreff: Geldanlage **Wochenblatt-Online-Seminar:** Anlagepsychologie Teil I: „Wie ich typische Anlagefehler vermeide“ **Datum:** 25. November 2020 **Zeit:** 19.30 bis 20.45 Uhr **Teilnahmegebühr:** 19 € inklusive Zusendung der Unterlagen per E-Mail nach dem Online-Seminar.

Preisvorteil: Für Wochenblatt-digital-Abonnenten und -plus-Abonnenten ist das Online-Seminar genau wie die anderen digitalen Angebote des Wochenblatts kostenlos. Sichern Sie sich jetzt diesen Vorteil und stocken Sie Ihr Print-Abonnement für nur 16,80 € (ab 2021: 19,20 €) pro Jahr zusätzlich auf. Mehr zu den digitalen Vorteilspaketen unter www.shop.wochenblatt.com/abo. **Anmeldung:** Melden Sie sich jetzt online für das Finanz-Seminar am 25. November 2020 an. Nach der Registrierung erhalten Sie eine Bestätigung per E-Mail. Den Teilnahme-link senden wir Ihnen vor der Veranstaltung zu. Sie benötigen einen PC oder Laptop mit Lautsprecher. Anmeldeschluss: 23. November 2020. **Hier geht es zur Anmeldung:**

www.wochenblatt.com/anlage